

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 49

Artikel: Abgewöhne bis Zwerchfellmasseur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abgewöhne bis Zwerchfellmasseur

So wie unsere schweizerdeutschen Mundarten seit längerer Zeit durch eine Art Slangbrocken mehr und mehr angereichert werden, die in einzelnen Fällen sogar in der Society heimisch werden, genau so wird die deutsche Sprache von Tag zu Tag umfangreicher, und neben der *feinen* Sprache entwickelt sich eine Art Alltags- und Umgangssprache, die zwischen Bergengruen- und Unterweltsprache liegt. Viele Ausdrücke werden von bestimmten Volksschichten besonders strapaziert, etwa von Teenagern, von Studentenkreisen, vom Proletariat, von Illustrierten-Reportern und Klatschspalten-Heinis, vom Hamburger Spiegel-Magazin, das sich gierig auf jede verwendbare neue Formulierung stürzt, von Motorisierten und von Soldaten. Eine ganze Reihe von Ausdrücken aber

wird fast Gemeingut, worüber die einen schmunzeln, die andern verärgert den Kopf schütteln; an der Situation ändert weder die eine noch die andere Reaktion etwas. Wissen Sie, lieber Leser, was eine Abgewöhne ist? Ganz einfach: ein Mädchen, das einem nicht gefällt. Zwerchfellmasseur aber wird der Kabarettist oder der Conférencier genannt, auch dann, wenn seine Sprüche eher zum Heulen sind. Die Betriebsnudel ist ein Stimmungsmacher, die Skandalnudel ein ergiebiges Thema für Illustrierte. Die Putzfrau, das wissen wir schon, ist in letzter Zeit zur Bodensachbearbeiterin avanciert, der Vierzigjährige zum Doppeltwen. Ein Gurigelpropeller ist ein Querbinder, die Gewitterbacke ein schimpfender Vorgesetzter, die Butterblume ein steifer, ovaler Herrenstrohhut, der

Ehrenstaubfänger ein Lorbeerkrantz, der Ohrwurm eine Melodie, die einem nicht mehr aus dem Kopf geht, und die Banane ein Helikopter mit zwei Propellern.

Aus dem Prahler wird in der Umgangssprache eine Qualmtute, aus dem hübschen drallen Mädchen ein Wonnepropfen, aus der Sesselbahn ein Touristenbagger, aus dem Tanzstundenball ein Lämmerhüpfen, aus dem kräftigen Mann ein Kleiderschrank und aus der Krawatte ein Kulturstrick. Bohnermusik hört man sich morgens beim Blochen an, und der Diplomatenhelm, der Homburg-Hut, ist bei uns in Bankierskreisen beliebt. Die schmächtige Person wird zum Hering, der Halbwüchsigenbartflaum zur Existentialistewolle, die minderwertige Tabakware zum Fliegentod, der feuchte Camping-Platz zur Ischias-Wiese, der Töffler mit Sturzhelm und Lederkleid zum Marsmenschen, der Gruselfilm zum Gänsehautstreifen, der Altmodische zum Neandertaler und Nordamerika zu Dollaria, die Redepause zwecks Anzündung einer Zigarette zur Feuerpause, das Wohnhochhaus zum Wohnkratzer, die ständige Begleiterin zum Satellitchen und der persönliche Referent des Ministers, der den Boß vor Störungen von außen bewahrt, zur Schallmauer.

Wir haben für den Nebelpalter ein paar heitere Beispiele herausgegriffen. Die deutsche Umgangssprache ist nicht pausenlos lustig, und überdies ist sie zwischendurch sehr un-

fein. Aber sie existiert, und sie gibt so enorm viel her, daß Dr. Heinz Küpper seinem *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* von 1955 kürzlich einen zweiten, im Claassen-Verlag erschienenen Band mit 10 000 neuen Ausdrücken folgen lassen konnte: ein im großen und ganzen ausgezeichnetes Werk, ein wertvoller Beitrag überdies zu einem vernachlässigten Teilgebiet der deutschen Sprachforschung. Hunderte von Sprachfreunden schauen, von Küpper angeregt, seit Jahren ihren Mitmenschen aufs Maul und tragen durch ihre regelmäßigen Mitteilungen an den Autor wesentlich zur möglichst vollständigen Erfassung des Wortmaterials bei, für welches in verschiedenen Fällen freilich die Bezeichnung *Umgangssprache* zu hoch gegriffen ist.

Gino

Herr Krautkopf

*Wenn Krautkopf redet
hört man's gut
und manchem schwindet
fast der Mut.*

*Warum die Bange
vor dem Schreier?
Der Rauch ist größer
als das Feuer.*

Mumenthaler

In den nächsten Tagen erscheint im Nebelpalerverlag

Humoritäten

von Günter Canzler

Karikaturenbund Fr. 6.70



Humoritäten

Canzler
Nebelpalter

Canzler gehört zu den Karikaturisten europäischen Formates. Nach seinem erfolgreichen ersten Nebelpalterbuch «... daß ich nicht lache!» erscheint die zweite Karikaturensammlung «Humoritäten», eingeleitet von Fridolin Tschudi. Wiederum wie beim ersten Band wird man nicht zu jenem lauten Lachen verlockt, bei dem man sich zwerchfellerregt auf die Schenkel schlägt, auch nicht zum Lachen der Schadenfreude. Canzler verleitet uns gewissermaßen zum inneren Lachen, zum Schmunzeln eher, in dem die fröhliche Verblüffung sich äußert. Seine Zeichnungen verblüffen, weil ihre Pointen aus dem gänzlich Unerwarteten sich ergeben.